

«Wer kennt seine Grünland-Erträge?»

Jeder weiss, wie viel Weizen oder Raps er 2016 gedroschen hat. Aber wie sieht das beim Grünland aus? Das fragte Silage-Profi Heinz Günter Gerighausen, wohlwissend, dass Grundfutter heute für den Erfolg wesentlich ist.

RAPHAEL BÜHLMANN

«Siloprofi werden - Qualitätssilage» unter dem Titel veranstaltete die Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft (DLG) am Strickhof Lindau ZH ein Fachseminar rund ums Silieren. Aus dem äusserst vielseitigen Referat von Fachexperte Heinz Günter Gerighausen von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, der nicht nur aus wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern aus einem breiten Fundus von Erfahrungen zu berichten wusste, liessen sich viele Punkte aufarbeiten.

Raufutter entscheidend

Auf die wichtigsten betriebswirtschaftlichen Aspekte reduziert, wies Gerighausen grundsätzlich auf die enorm hohe Bedeutung des Raufutters in der Mischration des modernen Viehbetriebes hin. Insbesondere in der Milchproduktion. Untersuchungen hätten gezeigt, dass die Differenz in der Grundfutterleistung zwischen dem wirtschaftlich besten und dem schlechtesten Viertel der deutschen Milchproduzenten bei 0.033 Cent je Kilo Milch liegt. «Bei einer Milchproduktion von einer Million Kilogramm sind das entscheidende 33 000 Euro pro Jahr», so Gerighausen.

Etwas verwunderlich sei für ihn, dass bei den Landwirten die Erträge und die botanische Zusammensetzung ihres Grünfutters keine zentrale Rolle zu spielen scheine. «Jeder kennt seine Erträge bei Weizen, Gerste oder Mais auswendig – und wie ist das beim Grünland?», fragte



Eine möglichst breite Ablage beim Mähen wirkt sich positiv auf den Anwelkgrad aus. (Bild: zvg)

Gerighausen am Strickhof in die Runde. In Bezug auf das erfolgreiche Management der Grassilage seien viele weitere Fragezeichen zu beantworten. Gerighausen sprach denn auch nur ungern von reinen Erträgen oder Flächenleistungen, sondern von der gesamten Verfahrensleistung – dem Prozess also, von der Pflanze, der Bestandespflege, über die Ernte, Lagerung, Fütterung bis hin zum Ausbringen des Hofdüngers.

Gerighausen förderte dabei auch auf den ersten Blick scheinbar unbedeutende Aspekte zu Tage, die aber in der Kostenanalyse von grosser Relevanz sind. Ein Beispiel ist der Anwelkgrad. «Top angewelkte Grassilage wird von den Kühen viel lieber und entsprechend auch mehr gefressen. Dadurch

kann man 1,5 kg Kraftfutter pro Tier und Tag einsparen», so Gerighausen.

Nach Striegel keine Walze

Ein ebenfalls oft unterschätztes, aber überaus wichtiges Thema beim Silieren sei die Grünlandpflege. Durch den richtigen Einsatz eines Striegels gelte es jeweils im Herbst oder Frühjahr die Flächen zu kultivieren. Flachwurzelige Lückenfüller würden ausgerissen, an der Oberfläche abgelegt und könnten verdorren. «Das macht aber nur Sinn, wenn man nach dem Striegelgerät nicht gleich wieder mit einer Walze rückverfestigt», meinte Gerighausen augenzwinkernd und wohlweisend, dass mittlerweile viele Geräte eine Prismenwalze nachlaufend verbaut haben. Ein

weiteres sehr wichtiges Thema sei der Schnitzeitpunkt. Man müsse sich vor Augen halten, dass den Pflanzen bei feuchten Bedingungen, mehr Wasser anhaften würde, als diese in den Zellen selbst gespeichert hätten. «Es gilt die Regel, nur bei trockenen Beständen bei ange-trockneten Böden mähen.»

Beim Mähen sei ferner darauf zu achten, dass das Futter möglichst breit und locker abgelegt werden könne. «Entfernen Sie die Prallbleche, sodass das Gras auf der ganzen Arbeitsbreite verteilt wird». Ein Aufbereiter sei in jedem Fall empfehlenswert. «Jeder Zettvorgang ist teurer als der Einsatz eines Aufbereiters», erklärt Gerighausen, der darüber hinaus beim Silieren ein Scheibenmäherwerk der Trommel vorzieht.

DAS IST ZU BEACHTEN

- Erträge und Botanik kennen
- Im Frühjahr oder Herbst Grünflächen kultivieren
- Bei schlechten Beständen Einsaat vornehmen
- Optimaler Schnitzeitpunkt wählen
- Schnitthöhe von 6 bis 8 cm
- Trockene Bestände bei ange-trocknetem Boden mähen
- Scheibenmäherwerk und Aufbereiter verwenden
- Futter beim Schneiden so breit wie möglich ablegen
- Optimaler Zetteinsatz
- Optimaler und ausgeglichener Anwelkgrad erzielen (zwischen 30–40% Trockensubstanz)
- Verschmutzung jeglicher Art vermeiden *rab*